

Oliver Riedel

Möglichkeiten zur Generierung von Präventionsanreizen in der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung

Eine ökonomische Analyse unter besonderer Berücksichtigung der risiko-orientierten Differenzierung von Beiträgen



Nomos

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	13
Abkürzungsverzeichnis	19
Symbolverzeichnis	21
1 Einleitung	23
1.1 Problemstellung	23
1.2 Aufbau der Arbeit	24
1.3 Zeitliche Abgrenzung	25
2 Grundlagen	27
2.1 Die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung - Aufgaben und Ziele	27
2.2 Prämienkalkulation und Prämien differenzierung	29
2.3 Grundzüge der Erfahrungstarifizierung	38
2.3.1 Einführende Darstellung	38
2.3.2 Einfache Verfahren der Erfahrungstarifizierung	41
2.3.3 Die Credibility-Theorie	44
2.4 Anreizsysteme in der gesetzlichen Unfallversicherung	46
3 Die Bedeutung der Prävention für Arbeitgeber und Arbeitnehmer	51
3.1 Grundlagen des Arbeitsangebots und der Arbeitsnachfrage	51
3.1.1 Arbeitsangebot der Haushalte	51
3.1.2 Arbeitsnachfrage der Unternehmen	55
3.1.3 Marktgleichgewicht	57
3.2 Berücksichtigung von Arbeitsunfällen	58
3.2.1 Grundlagen	58
3.2.2 Entscheidungen bei Unsicherheit	60
3.2.3 Risikoneutrale Wirtschaftssubjekte	64
3.2.4 Risikoaverse Wirtschaftssubjekte	68
3.2.5 Die Rolle der Prävention	71
3.3 Gesetzliche Unfallversicherung und Prävention	72
3.3.1 Prämien erhebung in der gesetzlichen Unfallversicherung	72
3.3.1.1 Primäre Prämien differenzierung	72
3.3.1.2 Sekundäre Prämien differenzierung	73
3.3.2 Präventionsmaßnahmen des Arbeitnehmers	73

3.3.3	Präventionsmaßnahmen des Arbeitgebers	76
3.3.3.1	Beeinflussbare Schadenhöhe des Arbeitnehmers	76
3.3.3.2	Beeinflussbare Schadeneintrittswahrscheinlichkeit	81
3.3.3.3	Beeinflussbare Folgekosten des Arbeitgebers	85
3.3.3.4	Anreizwirkungen eines Beitragsausgleichsverfahrens mit antizipierten Zuschlägen	87
3.3.4	Prämienvverfahren	112
3.3.4.1	Ausgestaltungen von Prämienvverfahren	112
3.3.4.2	Anreizwirkungen direkter Investitionszuschüsse	113
3.3.4.3	Anreizwirkungen von der Vorsorgeaktivität abhängender Beiträge	115
3.3.5	Zwischenfazit	117
4	Die Prämienvverfahren der verschiedenen Berufsgenossenschaften	121
4.1	Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege	121
4.2	Bergbau Berufsgenossenschaft	122
4.3	Steinbruchs-BG	124
4.4	Fleischerei-BG	133
4.5	Zwischenfazit	138
5	Die Beitragsausgleichsverfahren der verschiedenen Berufsgenossenschaften	141
5.1	Allgemeines	141
5.2	Darstellung der Verfahren	146
5.2.1	Überblick	146
5.2.2	Nachlassverfahren	148
5.2.2.1	Berufsgenossenschaft der Gas-, Fernwärme- und Wasserwirtschaft	148
5.2.2.2	Berufsgenossenschaft Nahrungsmittel und Gaststätten	149
5.2.2.3	Berufsgenossenschaft Handel und Warendistribution - Sparte Einzelhandel	150
5.2.2.4	Berufsgenossenschaft Elektro Textil Feinmechanik - Sparten Elektro und Feinmechanik	152
5.2.3	Zuschlagsverfahren	154
5.2.3.1	Berufsgenossenschaft Elektro Textil Feinmechanik - Sparte Textil	154
5.2.3.2	See-Berufsgenossenschaft	154
5.2.3.3	Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege	155
5.2.3.4	Berufsgenossenschaft Handel und Warendistribution - Sparte Großhandel und Lagerei	155
5.2.3.5	Verwaltungs-Berufsgenossenschaft	156

5.2.3.6	Steinbruchs-BG	158
5.2.3.7	Lederindustrie-Berufsgenossenschaft	159
5.2.3.8	Berufsgenossenschaft der Bauwirtschaft - BG Bau	160
5.2.4	Kombinationsverfahren	161
5.2.4.1	Berufsgenossenschaft der chemischen Industrie	161
5.2.4.2	Berufsgenossenschaft Druck und Papierverarbeitung	162
5.2.4.3	Berufsgenossenschaft für Fahrzeughaltungen	163
5.2.4.4	Berufsgenossenschaft der Straßen-, U-Bahnen und Eisenbahnen	164
5.2.4.5	Bergbau-Berufsgenossenschaft	165
5.2.4.6	Zucker-Berufsgenossenschaft	169
5.2.4.7	Fleischerei-BG	170
5.2.4.8	Papiermacher Berufsgenossenschaft	173
5.2.4.9	Holz-Berufsgenossenschaft	174
5.2.4.10	Maschinenbau- und Metall-Berufsgenossenschaft	175
5.2.4.11	Berufsgenossenschaft Metall Nord Süd	176
5.2.4.12	Hütten- und Walzwerk-Berufsgenossenschaft	176
5.3	Analyse bestehender Beitragsausgleichsverfahren	177
5.3.1	BG Druck und Papierverarbeitung	177
5.3.1.1	Datengrundlage	177
5.3.1.2	Monte-Carlo-Simulation auf Basis der theoretischen Verteilungsfunktionen	185
5.3.1.3	Monte-Carlo-Simulation auf Basis der empirischen Verteilungsfunktion	193
5.3.1.4	Zwischenfazit	194
5.3.2	Fleischerei-BG	196
5.3.2.1	Datengrundlage	196
5.3.2.2	Monte-Carlo-Simulation auf Basis der theoretischen Verteilungsfunktionen	206
5.3.2.3	Monte-Carlo-Simulation auf Basis der empirischen Verteilungsfunktionen	212
5.3.2.4	Zwischenfazit	214
5.3.3	Zur Notwendigkeit stark abgestufter Beitragsausgleichsverfahren	216
6	Konstruktion eines neuartigen Beitragsausgleichsverfahrens für die Steinbruchs-BG	217
6.1	Ausgangslage	217
6.2	Grundlagen des Beitragsausgleichsverfahrens	220
6.2.1	Anforderungen	220
6.2.2	Gestaltungsparameter	224
6.2.2.1	Definition der Eigenbelastungsziffer und der Durchschnittsbelastungsziffer	224
6.2.2.2	Weiterstufungsmatrix, Rabattretter und BAV-Staffel	234

6.3	Simulierte Ergebnisse verschiedener, neu konstruierter Beitragsausgleichsverfahren bei ihrer Verwendung in den Jahren 2002-2007	239
6.3.1	Datengrundlage	239
6.3.2	Ausgestaltung des Rabattretters	240
6.3.3	Neulast	240
6.3.3.1	Mehrbeiträge nach Gefahrtarifstellen	240
6.3.3.2	Besetzung der Klassen am Ende des Jahres 2007	242
6.3.3.3	Eignung des Verfahrens	243
6.3.4	Neulast-Fälle	243
6.3.4.1	Mehrbeiträge nach Gefahrtarifstellen	243
6.3.4.2	Besetzung der Klassen am Ende des Jahres 2007	245
6.3.4.3	Eignung des Verfahrens	246
6.3.5	Neulast-Punkte	246
6.3.5.1	Mehrbeiträge nach Gefahrtarifstellen	246
6.3.5.2	Besetzung der Klassen am Ende des Jahres 2007	247
6.3.5.3	Eignung des Verfahrens	248
6.3.6	Punkte	249
6.3.6.1	Mehrbeiträge nach Gefahrtarifstellen	249
6.3.6.2	Besetzung der Klassen am Ende des Jahres 2007	250
6.3.6.3	Eignung des Verfahrens	251
6.3.7	Fälle	251
6.3.7.1	Mehrbeiträge nach Gefahrtarifstellen	251
6.3.7.2	Besetzung der Klassen am Ende des Jahres 2007	252
6.3.7.3	Eignung des Verfahrens	253
6.4	Quantitative Auswirkungen von Parametervariationen	254
6.4.1	Verwendetes Basismodell	254
6.4.2	Verlängerung der Beobachtungsperiode auf zwei Jahre	255
6.4.3	Art der Ermittlung der Durchschnittsbelastungsziffer bei fremdveranlagten Unternehmen in der Gefahrtarifstelle F	261
6.4.4	Berücksichtigung der gefahrtarifstellenunabhängigen Zulage	263
6.5	Diskussion der Ergebnisse und Implikationen für das zu implementierende Modell	266
6.5.1	Generelle Umsetzbarkeit eines klassenbasierten Beitragsausgleichsverfahrens	266
6.5.2	Definition von Eigen- und Durchschnittsbelastungsziffer	266
6.5.3	Beobachtungsperiode	267
6.5.4	Weiterstufungsmatrix und BAV-Staffel	267
6.5.5	Besonderheiten in Gefahrtarifstellen mit besonderem Risikoprofil	268
6.5.5.1	Gefahrtarifstelle 1 - Verwaltung	268
6.5.5.2	Gefahrtarifstelle F - fremdveranlagte Unternehmen	270
6.5.6	Belastungen unterschiedlicher Betriebsgrößen	270
6.5.7	Höhe der Zuschläge im Vergleich zur verursachten Neulast	272

6.5.8	Beziehungen zwischen dem Beitragsausgleichsverfahren und der Gefahrklasse der Gefahrtarifstelle	274
6.5.9	Gefahrtarifstellenunabhängige Zulage	274
6.6	Analyse des gewählten Verfahrens „Neulast-Punkte-Schwere“	274
6.6.1	Darstellung des Verfahrens	274
6.6.2	Ergebnisse für die Jahre 2002-2007 bei Anwendung des Beitragsausgleichsverfahrens	279
6.6.2.1	Mehrbeiträge nach Gefahrtarifstellen	279
6.6.2.2	Besetzung der Klassen am Ende des Jahres 2007	280
6.6.2.3	Beziehungen zwischen dem Beitragsausgleichsverfahren und der Gefahrklasse der Gefahrtarifstelle	282
6.6.2.4	Nicht-Berücksichtigung der gefahrtarifstellenunabhängigen Zulage	282
6.6.2.5	Belastungen unterschiedlicher Betriebsgrößen	283
6.6.2.6	Höhe der Zuschläge im Vergleich zur Neulast	284
6.6.2.7	Eignung des Verfahrens	285
6.6.3	Simulationsrechnungen	287
6.6.3.1	Datenanalyse und verwendete Modelle	287
6.6.3.2	Parameter und Ablauf der Monte-Carlo-Simulation	313
6.6.3.3	Diskussion der Ergebnisse für die Gefahrtarifstelle 1 - Verwaltung	316
6.6.3.4	Diskussion der Ergebnisse für die produzierende Gefahrtarifstelle 7 - Herstellung von Zement u.ä.	324
6.6.3.5	Bewertung der Monte-Carlo-Simulation	334
6.6.4	Begrenzung von Zuschlägen auf Unternehmensebene	335
6.6.4.1	Motivation	335
6.6.4.2	Umfang der Begrenzung	337
6.6.4.3	Auswirkungen der Begrenzung im ausgewählten System	339
6.6.4.4	Auswirkungen in einem System ohne Rabattretter	340
6.6.4.5	Auswirkungen weniger detaillierter Punktstaffeln	340
6.6.4.6	Auswirkungen von Kappung auf Ebene der Gefahrtarifstellen	342
6.6.4.7	Auswirkungen stringenterer BAV-Staffeln	342
6.6.4.8	Auswirkungen gefahrtarifstellenunabhängiger Zulagen	344
6.6.4.9	Wirkungen stärkerer Zuschlagsbegrenzungen	345
6.6.4.10	Zur risikothoretischen Notwendigkeit von Kappungen	346
6.6.4.11	Wertung der Begrenzung von Zuschlägen	349
6.7	Das umgesetzte Verfahren	350
7	Fazit	351

